

Herausforderungen offen stellen

Linda Stärk: „Ich war immer offen, habe mich allem gestellt und Erfahrungen gesammelt“

VON TANJA SCHULTE-SASS

Damme. Ihrer ersten größeren Herausforderung sah sich Linda Stärk als 17-Jährige gegenüber, als sie für längere Zeit alleine ins Ausland ging. „In einem anderen Land mit einer fremden Sprache ohne jemanden zu kennen, das war mein erster größerer Schritt in Richtung Selbstständigkeit“, erinnert sie sich an ihren mehmonatigen Schulaufenthalt in England.

Viele weitere Schritte und Herausforderungen später ist die 32-Jährige seit einigen Monaten gemeinsam mit ihrem jüngeren Bruder Robert in der Geschäftsführung der Firma Zerhusen Kartonagen in Damme tätig. Auf dem Weg dahin waren ihre Schritte stets gut bedacht. „Ich bin wenig impulsiv, auch wenn man das manchmal vielleicht mehr sein dürfte“, sagt sie von sich selbst. „Meine Stationen im Leben habe ich immer sehr gut – manchmal auch zu viel – durchdacht und gewählt getroffen“, reflektiert sie.

Sie war ihren Eltern immer dankbar, dass sie und ihre Schwister nie die Aufforderung verspürt haben, in den Familienbetrieb einsteigen zu müssen. „Wir durften stets frei entscheiden!“ Nichtsdestotrotz war für die junge Frau schnell klar, dass

ein Schwerpunkt die Betriebswirtschaft werden soll – aber nicht nur. So entschied sie sich 2011 für ein Studium im Bereich der Wirtschaftspsychologie – zunächst in Iserlohn für den Bachelor und später in Köln für den Master. „Rückblickend kann ich sagen, dass es genau die richtige Entscheidung war“, sagt sie.

Das Unternehmen ihrer Eltern war von Kindesbeinen an präsent und auch während der Schul- und Studienzeit hat sie dort immer wieder gearbeitet. „Das hatte den Vorteil, dass man die Kolleg*innen kannte und mit ihnen aufgewachsen ist.“ Genauso wichtig war es ihr aber, in andere Unternehmen hineinzuschnuppern und Erfahrungen zu sammeln. Erfahrungen, die sie zum einen persönlich vorangebracht haben, die sie zum anderen aber auch später im elterlichen Betrieb mit einbeziehen konnte.

Obwohl für sie mit der Zeit feststand, dass sie irgendwann bei Zerhusen Kartonagen arbeiten würde, war es ihr umso wichtiger, dass es dafür einen festen Grund geben sollte. „Ich wollte nicht nur aufgrund meines familiären Hintergrundes irgendeine Position im Betrieb übernehmen“, sagt sie. Obwohl sie zunächst eine Trainee-Anstellung bei der Firma Pöppelmann an-

nahm, kam „der Auslöser“ schneller als gedacht. Eine Umstrukturierung der Vertriebsleitung bei der Zerhusen Kartonagen GmbH machte Linda Stärk bewusst, dass eine betriebswirtschaftliche Veränderung bevorstand. Mit nur 28 Jahren stand sie schließlich gemeinsam mit ihrem Kollegen als junges Team an der Spitze des Vertriebs. Nach und nach gelingt es ihr – auch dank ihrer bis dahin gesammelten Erfahrungen und Fremdsprachenkenntnisse – einige Großkunden zu akquirieren. „Das war zunächst eine Herausforderung, da ich mich in alle



technischen Hintergründe und Abläufe unserer Produktion einarbeiten musste“, erzählt sie. Hier galt das Prinzip „learning by doing“ und Linda Stärk ging mit dem Warenfluss einmal durch das komplette Unternehmen – von der Warenannahme über die Wellpapperherstellung bis zum Versand. Ihren Fokus richtete sie zunehmend auf die strategische Ausrichtung und kaufmänni-

sche Leitung des Unternehmens.

Bis schließlich im Herbst 2022 mit der Geburt ihres Sohnes ein neuer Abschnitt in ihrem Leben begann. „Die Rolle der Mutter war anfangs auch eine Herausforderung – eine schöne“, sagt sie. Seither sind Zeitmanagement und Organisation die halbe Miete. „Ich war und bin sehr froh, dass wir familiäre Unterstützung bei der Kinderbetreuung haben“, sagt Linda Stärk. „Ansonsten wäre der Spagat zwischen Firma und Familie um einiges schwieriger. Wir haben zum Glück taffe Omas und Opas“, schmunzelt sie und fügt hinzu: „So hat man den Kopf frei und kann sich voll und ganz auf die Firma konzentrieren.“ Daher sind es für sie und ihren Bruder auch eine große Ehre und ein Vertrauensbeweis, dass sie vor wenigen Monaten zu Geschäftsführern berufen wurden.

Mutter sein und Geschäftsführerin eines Unternehmens mit über 700 Mitarbeiter*innen sein; manchmal wünscht sich Linda Stärk, ein Tag sollte mehr als 24 Stunden haben. „Da ist es umso wichtiger, sich zwischenzeitlich nur für sich selbst zu nehmen“, sagt sie. Den Ausgleich findet die leidenschaftliche Reiterin bei ihren Pferden. Hier kann sie abschalten und Kraft



Linda Stärk ist seit einigen Monaten in der Geschäftsführung der Firma Zerhusen Kartonagen GmbH. Foto: Zerhusen

tanken für die nächsten Herausforderungen und Aufgaben. Bei Zerhusen sind Frauen in Führungspositionen kein seltenes Bild, deswegen ist es für Linda Stärk auch kein Privileg, sondern normal, dass sie als junge Frau in der Geschäftsführung tätig ist. „Ich war immer offen, habe geschaut, was kommt und mich den entsprechenden Herausforderungen gestellt“, rät sie Frau-

en, mutig ihren Weg zu gehen. „Man sollte wissen, was man möchte und das mit voller Überzeugung und Willenskraft verfolgen. Wenn man sich entscheidet, die Führungsverantwortung zu übernehmen, dann muss man da auch voll dahinterstehen.“ Ihr persönlicher Schlüssel zu ihrem Erfolg war, dass sie stets ihren Weg gehen und ihre eigenen Entscheidungen fällen konnte.

Energiegeladen, konsequent und durchsetzungsstark

Frantje Hemmen ist Abteilungsleiterin eines technischen Lagers / Selbstbewusste Frau lässt sich nicht unterbuttern

VON TANJA SCHULTE-SASS

Addrup. Junge Frauen in einer Führungsposition, in der sie fast ausschließlich von Männern umgeben sind, sind ein Paradebeispiel dafür, dass jeder, egal welchen Geschlechts, seinen Weg gehen kann. Auch dann, wenn dieser Weg nicht immer geradeaus geht. Frantje Hemmen ist so ein Beispiel. Die 27-Jährige ist Abteilungsleiterin des technischen Lagers bei der Wernsing Feinkost GmbH. „Ich fand den Lebensmittelbereich schon immer spannend“, erzählt sie und begann nach ihrem Abitur ein Studium im Bereich Wirtschaftsingenieurwesen – Lebensmittelproduktion. Kurz vor der Bachelorarbeit musste sie das Studium allerdings aufgrund einer nicht bestandenen Prüfung unfreiwillig abbrechen. „Ich dachte damals, mein beruflicher Weg ist zuende“, schmunzelt sie. Ihr war aber bewusst, dass sie irgendetwas machen musste. Kurzerhand bewarb sie sich auf einen Ausbildungsplatz als Industriekaufrau bei Wernsing. Mit Erfolg, denn nur wenige Tage später war bereits ihr erster Arbeitstag. Das ist nun 5 Jahre her. Rückblickend sollte das alles vielleicht so kommen, wenn man bedenkt, wo sie heute steht.

Das Studium sollte nicht umsonst sein, ihre Ausbildung konnte Frantje Hemmen dadurch auf 2 Jahre verkürzen. Aufgrund der Pandemie und der Tatsache, dass die Auszubildenden



Das Lager ist ihr Metier: Frantje Hemmen hat hier viel verändert und Prozesse optimiert. Foto: tss

die Abteilungen nicht mehr wechseln durften, blieb sie in ihrer 2. Station, dem technischen Einkauf, „stecken“. „Das war kein Nachteil, ganz im Gegenteil, mir hat das sehr viel Spaß gemacht.“ Schnell bekommt sie eigene Projekte, begleitet eigenständig Warengruppen und weiß, was es heißt, Verantwortung zu übernehmen. Hier bekam sie dann erste Berührungspunkte mit dem Lager. Bei alteingesessenen Kunden oder Vertriebsmitarbeitern musste sie sich als junge Frau durchsetzen. „Mir wurde bei dem einen oder anderen Gespräch suggeriert, dass ich hier eigentlich nichts zu suchen habe“, erzählt sie. Das hält die taffe

Frau aber nicht ab; Im Gegenteil, sie wächst an solchen Situationen. „So etwas triggert mich“, gibt sie zu. Ihr Anspruch, immer das Beste zu geben und sich nicht „unterbuttern“ zu lassen, reizt die selbstbewusste Frau. „Man muss durchsetzungsstark sein, sonst weiß das Umfeld ganz schnell, wo die Schwachpunkte sind“, sagt sie.

Selbstbewusstsein und Durchsetzungsstärke waren Eigenschaften, die ihr zugute kamen, als ihr nach ihrer Ausbildung und einiger Zeit im IT-Einkauf die Leitungsposition im technischen Lager angeboten wurde. „Das war ein großer Vertrauensbeweis. Natürlich war es anfangs

nicht ganz einfach, als junge Frau in einer Führungsrolle nur unter Männern. Da muss man sich behaupten und sich Respekt erarbeiten“, erinnert sie sich. „Mittlerweile wissen meine Kollegen aber, wie ich bin und wie ich ticke. Sie haben alle verstanden, dass sie sich auf mich verlassen und mit allem zu mir kommen können“, sagt sie. Mittlerweile bekommt sie nur noch manchmal von Externen das Gefühl, unterschätzt zu werden.

Frantje Hemmen ist energiegeladen, konsequent und legt bei ihren Projekten ein strammes Tempo an den Tag. Das Lager hat mittlerweile nach einigen Veränderungen ihre Handschrift. Eine Herausforderung war für sie, ihre Kollegen im gleichen Tempo mitnehmen zu können, schließlich war die personelle Ebene als Führungskraft Neuland für sie. „Personalführung kannte ich bis dahin nicht“, erinnert sie sich. Kommunikation, Tempo, Empathieverhalten, alles Dinge, die sie auf die neuen Aufgaben bezogen lernen musste. Als Frau hat sie sicherlich einen anderen Führungsstil, Hierarchie liegt ihr nicht. „Ich bin freundschaftlich auf einer Ebene mit meinen Kollegen. Für mich sind es Kollegen und keine Angestellten. Am Ende wissen aber alle, dass ich das Sagen habe“, sagt sie.

Dass die junge Frau eine hohe Taktzahl an den Tag legt, zeigt auch, dass sie nebenberuflich wieder online studiert. „Ich lerne dann abends oder an den Wo-

chenenden“, sagt sie wie selbstverständlich. „Ich bin ehrgeizig. Wenn ich etwas will, dann bin ich voll dabei“, hofft sie, dass sie ihr Studium Ende des Jahres erfolgreich abschließen kann.

Ihre Hobbys geben ihr die Möglichkeit, runterzufahren und einen Ausgleich zu finden. Bei den Sportschützen schießt sie Luftpistole und ist als einzige Frau in ihrem Heimatverein allein unter Männern. Für sie ist das kein Problem, Hauptsache es macht Spaß. Abzuschalten und in der Freizeit nicht zu viel über die Arbeit nachzudenken, war bei Frantje Hemmen auch ein Lernprozess. „Wenn ich Dinge in dem Moment nicht ändern kann,

muss ich sie bei Seite schieben können.“

Sie rät allen: „Einfach machen! Auch wenn man Angst hat, sollte man mutig sein, es dennoch ausprobieren und nicht sofort aufgeben. Scheitern ist nicht schlimm, man nimmt immer etwas mit. Und wer weiß, welche Tür sich einem dadurch öffnet.“ Frantje Hemmen ist das beste Beispiel dafür. „Hätte ich mein erstes Studium abgeschlossen, wäre ich meinen Weg bei Wernsing nicht so gegangen“, sagt sie, auch mit dem Wissen, dass sie dort von Menschen umgeben war, die an sie und ihre Fähigkeiten geglaubt und sie dabei unterstützt haben.

FAKTEN

- Die OM-Medien zeichnen 2024 zum dritten Mal eine Entscheiderin aus dem Oldenburger Münsterland, die in besonderer Weise die gesellschaftliche Entwicklung vorantreibt, mit dem Award „OM-Zukunftsmacherin“ aus.
- Unterstützt wird das Projekt OM-Zukunftsmacherin dabei von den Firmen Südbeck, Pöppelmann, Grimme, Bergmann, Wernsing, Zerhusen und der LzO.
- Gekürt wird die Preisträgerin von einer Jury. Ihr gehören Silvia Breher (CDU-Bundestagsabgeordnete, Lindern), Christine Grimme (Grimme

- Gruppe, Damme), Tanja Sprehe (Bereichsleiterin Marketing & Innovation, Pöppelmann, Lohne), Dr. Jutta Middendorf-Bergmann (Ludwig Bergmann GmbH, Goldenstedt) und Annette Vetter (Leiterin Bereich Personal, Landessparkasse zu Oldenburg) an. Für OM-Medien ist die stellvertretende Chefredakteurin Anke Hibbeler dabei.
- Die Auszeichnung findet am 23. Mai (Donnerstag) im OM-Medienhaus in Emstek statt. 2022 vergab unsere Jury den Award an Sarah Dhem aus Lastrup; 2023 an Marion Schouten aus Cloppenburg.